

SWR2 Wissen

Wutbürger, Querdenker, Aktivisten –

Protestkultur im Südwesten

Von Katharina Thoms

Sendung vom: Montag, 25. April 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

Baden-Württemberg steht eher für konservative Haltungen. Tatsächlich ist die Region aber Ursprung vieler Protestbewegungen. Wie widerständig ist der Südwesten? Was zeichnet Protest hier aus?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Sprecherin:

Baden-Württemberg – steht eigentlich eher für konservative Haltungen als Widerstandsgeist...

Ausschnitt Ralf Bendix:

„Schaffe, Schaffe Häusle baue...und nit nach den Mädle schaue...“

Sprecherin:

...trotzdem: Immer wieder haben große Proteste der Nachkriegszeit ihren Ursprung in Baden-Württemberg...

Atmo gesungen: „...*Wehrt Euch, leistet Widerstand – gegen die Raketen hier im Land...*“

Atmo: *buuhh, pfeifen*

OT 01 - Walter Sittler (Bühne):

„Lasst uns mit unserem gewaltlosen Widerstand weitermachen, bis Stuttgart 21 in dieser Form gekippt ist!“

Atmo Rufe: *Oben bleiben! Oben bleiben!*

Atmo: *trommeln*

Sprecherin:

...immer wieder haben Menschen im Südwesten rebellierte – und die Gesellschaft zum Diskutieren angeregt oder sogar genötigt...

Atmo: *Pfeifen*

OT 02 - Frau:

„Ich bin studierte Diplom-Biologin und ich kann sagen, dass das keine Pandemie sein kann!“

OT 03 - Mann:

„Aber man darf doch wohl noch seine Meinung frei äußern dürfen? Und das sehe ich langsam in Gefahr!“

Sprecherin:

Baden-Württemberg – also ein Hort der Revoluzzer und Veränderer?

Titel Sprecher:

„Wutbürger, Querdenker, Aktivisten - Protestkultur im Südwesten“. Von Katharina Thoms.

OT 04 - Philipp Gassert:

„Wenn man über politische Traditionen in Baden-Württemberg nachdenkt, dann gehört ganz bestimmt diese Protestkultur dazu.“

Sprecherin:

Der Mannheimer Protestforscher und Historiker Philipp Gassert. Er meint: Baden-Württemberg steht vor allem für eine ganz bestimmte Art von Protest in der Geschichte der Bundesrepublik.

Atmo: Kundgebung**OT 05 - Michael Ballweg (Bühne):**

„Achtung, Achtung, in dieser Fläche auf dem Cannstatter Wasen ist das Freiheitsvirus ausgebrochen...“ Jubel

Sprecherin:

Frühjahr 2020. Kurz nach Ausbruch der Corona-Pandemie organisiert der Stuttgarter IT-Unternehmer Michael Ballweg seine ersten Proteste gegen die Corona-Politik in Stuttgart. Am Anfang kommen gerade mal eine Handvoll Menschen. Aber schon im Mai spricht Ballweg vor mehreren Tausend auf dem Cannstatter Wasen:

Atmo-Ton Bühne Ballweg: „...es wurde bei einer großen Gruppe der Infizierten weitere Erreger festgestellt. Viren der Kategorie KenFM, Hendrik Streeck... Jubel ...überraschenderweise weisen die Infizierten eine Grundimmunität gegen ARD, ZDF und die meisten Massenmedien auf...“ Jubel brandet auf...

Sprecherin:

„Querdenken“ hat Michael Ballweg seine Protestbewegung genannt.

Die ersten Demos...

Atmo, Musik, OT Nana: „Noch einmal Lebensfreude – Stuttgart!“**Sprecherin:**

...bewegen sich noch zwischen Happening und Volkshochschulvortrag.

Atmo, Musik, OT Thomas Hornauer: „Wir haben hier den Rudolf Steiner, der hat in Stuttgart vor hundert Jahren angefangen: Lasst uns eine neue, gesunde Kulturbewegung erarbeiten...“ / Musik

Sprecherin:

Schnell wird „Querdenken“ zur Marke gemacht: Erst in Baden-Württemberg, dann bundesweit. Mit Merchandise auch Geld verdient. Von Anfang an ist die Mischung auf den Demos bunt. Angst, Überforderung mischen sich mit Verschwörungsideen:

OT 06 - UF Collage Mann:

„Die haben irgendwas mit uns vor und das ist das, was net richtig fassbar isch.“ /

Frau: „Und nachdem die Regierung sich jetzt schon solche Maßnahmen rausnimmt, hab ich einfach mehr Angst vor der Zukunft als vorm Virus.“

Atmo: Kundgebung blendet aus

Sprecherin:

Eine Studie der Universität Basel verortet die Ursprünge der baden-württembergischen Querdenken-Bewegung vor allem im anthroposophischen und im alternativen Milieu. Die beiden Soziologen Oliver Nachtwey und Nadine Frei haben Menschen aus der Querdenken-Szene, Waldorfpädagogen, aber auch Journalistinnen und Politische Berater befragt. Im Auftrag der Grünen-nahen Heinrich Böll-Stiftung. Zusätzlich liefert eine Umfrage der beiden Forschenden unter mehr als 1.000 Personen statistische Daten. Die Auswahl allerdings – nicht repräsentativ. Weil gezielt Menschen in Querdenken-nahen Chatgruppen befragt wurden. Studienautor Oliver Nachtwey:

OT 07 - Oliver Nachtwey:

„Da sind viele Leute, die eher von links kommen, antiautoritär sind. Und die dann aber früher noch links gewählt haben, aber sich jetzt stark nach rechts bewegt haben.“

Sprecherin:

Stark geprägt von der 68er-Bewegung und inzwischen in der Mittelschicht angekommen. Allerdings mit bestimmten Erfahrungen, Einstellungen:

OT 08 - Oliver Nachtwey:

„Wo Menschen versucht haben bestimmte antiautoritäre Lebensstile zu betreiben, jenseits der staatlichen Institutionen sich selbst zu organisieren, sehr stark auf Persönlichkeitsentfaltung und Authentizität, sich in ihrem Lebensstil zu fokussieren.“

Sprecherin:

Ein verbreitetes Milieu in Baden-Württemberg - Mittelschicht mit Hang zu Individualität und Selbstbestimmung.

OT 09 - Oliver Nachtwey:

„Es waren Menschen, die hatten ein sehr, sehr hohes Sozialkapital, ein sehr hohes Bildungskapital und waren im Grunde gar nicht auf den Staat angewiesen. Man wusste, der war da. Aber man hatte relativ wenig mit dem Kontakt, der war eher ein Bereitsteller von Leistungen, aber nichts, was einen in seinem Alltagsleben dann eingeschränkt hat.“

Sprecherin:

Doch mit der Corona-Pandemie trat genau dieser Staat plötzlich in das Leben aller Menschen. So heftig wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Atmo: Kundgebung

Sprecherin:

Herbst 2020, Konstanz am Bodensee. Ein blonder Junge, vielleicht 13 Jahre alt, steht auf der Bühne einer Querdenken-Demonstration und erzählt von einer Begegnung...

Atmo-Ton Paul:

„Da war ich im Biosupermarkt, und ich trag nie ne Maske und hab auch da keine aufgehabt...“

Sprecherin:

Der Junge, Paul, stellt sich als Waldorfschüler vor...

Atmo-Ton Paul:

„Plötzlich hat mich eine Frau gefragt: ‚Ja, warum hast n Du keine Maske auf?‘ – ‚Ja wollen Sie mein Gesicht nicht sehen?‘, (Gelächter)

Sprecherin:

Er habe schon auf einigen Querdenken-Demos gesprochen, erzählt Paul. Und steht damit in der baden-württembergischen Waldorfszene nicht allein da. Immer wieder berichten Medien, dass sich Eltern an Waldorfschulen besonders heftig gegen das Maskentragen wehren, falsche Atteste zur Befreiung ausgestellt werden. Und auch die Covid-19-Impfungen werden in Waldorkreisen besonders stark kritisiert. Co-Studienautorin und Soziologin Nadine Frei von der Universität Basel:

OT 10 - Nadine Frei:

„Wir haben eine starke Wahlverwandtschaft zwischen Anthroposophie und Coronakritik ausmachen können.“

Sprecherin:

Die Anthroposophie – eine Weltanschauung, in der besonders Eingeweihte neben der materiellen auch die geistige Welt „schauen“, „hellsehen“ können – so beschreibt es der Theologe und Anthroposophiekenner Helmut Zander. Und betont: Was die Anthroposophie vor allem ausmacht sei ihre Pluralität. DIE Anthroposophen gebe es nicht. Alternative Medizin, naturnahe Kosmetikprodukte, vor allem die Waldorfpädagogik begeistern viele. Die erste Waldorfschule eröffnete 1919 in Stuttgart, heute stehen ein Viertel aller deutschen Waldorfschulen in Baden-Württemberg. Musische Bildung, Individualität, das esoterische Körper- und Gesundheitsverständnis wirken anziehend. In der Pandemie traten dann aber auch Impfskepsis und Fremdeln mit staatlichen Vorgaben in den Vordergrund. Gerade an den privaten Waldorfschulen – sagt Soziologin Nadine Frei – erhoffen sich Eltern oft...

OT 11 - Nadine Frei:

„...dass das freie Schulen sind, wo sie selber die Struktur bestimmen können. Und das haben wir in diesen Interviews, die wir mit Expertinnen geführt haben, da haben die gesagt: Naja, da hatten tatsächlich viele Eltern die Vorstellung, der Staat kommt hier nicht rein. Aber das sind natürlich Schulen, die zu 80 Prozent vom Staat finanziert werden.“

Sprecherin:

Auch die Konstanzer Soziologin Claudia Diehl hat mit ihrem Kollegen Felix Wolter in zwei großen Befragungen im ersten Pandemiejahr einen besonderen Zusammenhang zwischen Staatsferne und Pandemiekritik dargestellt: Je größer das Misstrauen in politische Institutionen, desto wahrscheinlicher, dass Menschen die Einschränkungen in der Pandemie ablehnen.

Atmo: leise Demo**Sprecherin:**

In Baden-Württemberg regte sich als erstes großer Widerstand gegen die staatlichen Coronaregeln. Von Anfang an haben auch hier Rechtsextremisten versucht, die Bewegung zu unterwandern – in dem Umfang wie in Sachsen oder Thüringen gelingt das aber nicht. Aber die Szene radikalisiert sich auch hier, hegt sogar Umsturzphantasien. Baden-Württemberg ist das erste Bundesland, in dem schon im Herbst 2020 führende Köpfe von Querdenken vom Verfassungsschutz beobachtet werden. Die Bewegung gerät an den gesellschaftlichen Rand. Aber, sagt der Mannheimer Protestforscher Philipp Gassert:

OT 12 - Philipp Gassert:

„Was sie zeigt, ist, dass die Politik eine Bringschuld hat in Bezug auf das, was sie entscheidet, es zu vermitteln. Und dass es da erhebliche Kommunikationsdefizite in dieser Corona-Politik gegeben hat. Und darauf ist die Querdenken-Bewegung auch aufgesprungen.“

Sprecherin:

Ihr Protest habe den gesellschaftlichen Diskurs über Regeln und Freiheiten in der Pandemie weit über Baden-Württemberg hinaus geprägt.

Atmo: Wald, Vögel zwitschern**Sprecherin:**

Stilprägend – das war auch ein anderer, früher Protest in der baden-württembergischen Geschichte.

OT 13 - Axel Mayer:

„Im Prinzip da, wo wir jetzt in den Wald schauen, da, wo wir jetzt auch die Vogelstimmen hören, da war das geplante Atomkraftwerksgelände...“

Atmo: Äste knacksen**Sprecherin:**

Axel Mayer – 30 Jahre lang war er Regionalchef der Umweltorganisation BUND in Freiburg. Mitte der 70er-Jahre war Mayer zumindest in den Augen der baden-württembergischen Landesregierung: Auch ein Radikaler:

OT 13a - Axel Mayer:

„...und da war der Stacheldrahtzaun...“

Sprecherin:

Mayer deutet auf den dichten Wald am Rhein in Wyhl am Kaiserstuhl.

OT 13b - Axel Mayer:

„...da waren die Demonstrationen, da waren die Besetzungen, aber von der Lichtung sieht man nichts mehr.“

Sprecherin:

Tausende hatten sich im Februar 1975 auf der Lichtung versammelt – um gegen den Baubeginn für ein Atomkraftwerk in Wyhl zu protestieren:

OT 14 - Axel Mayer:

„Wyhl war mit der Beginn einer militanteren Umweltbewegung in Deutschland. Aus Theorie wurde Praxis. Man hat gezeigt, dass man Projekte, die die Umwelt gefährden, verhindern kann.“

OT 15 - Philipp Gassert:

„Das hat schon etwas geändert in unserer Protestkultur, die bis dahin diese Form der sehr großen Platzbesetzung nicht kannte.“

Sprecherin:

Philipp Gassert hat über Protest in Deutschland nach 1945 geforscht. Auch über den Erfolg von Wyhl. Und die politischen Fehler damals:

OT 16 - Philipp Gassert:

„Man hat sozusagen nicht frühzeitig versucht, die lokale Politik einzubinden, so wie man das heute ja tun würde. Also man hat den Leuten mehr oder weniger das AKW vor die Haustür gesetzt.“

Sprecherin:

Oder: Wollte es zumindest versuchen. Damals wie heute war die Abhängigkeit von importierter Energie ein großes Problem. Spürbar in der Ölkrise der frühen 70er-Jahre. Auch für die technikfortschrittsbegeisterte CDU-Landesregierung unter Hans Filbinger hieß die Lösung deshalb: Atomkraft. Bis zu 17 Standorte für Atomkraftwerke hatte Baden-Württemberg auf dem Zettel. Die ersten Werke wurden relativ geräuschlos gebaut – Obrigheim, Neckarwestheim, Philippsburg. In Wyhl und den umliegenden Gemeinden aber lösten die Atomkraftpläne zwischen Rhein, Wald und Weinbergen große Ängste aus – und heftigen Protest. Das war neu:

OT 17 - Heinz Siefritz (Archiv):

„Mein Motiv, ja – ich bin zwar Elektromeister...“

Sprecherin:

Im Februar 1975 berichtet der Südwestfunk aus Wyhl. Und interviewt den Sprecher der Platzbesetzer Heinz Siefritz:

OT 17a - Heinz Siefritz (Archiv):

„...aber ich bin einfach gegen diese Art der Energieerzeugung. Und weil ich diese Gegend liebe und weil sie mir gefällt. Und weil ich sehe, dass hier eine der wenigen noch ökologisch und biologisch intakten Gebiete offensichtlich zerstört werden wollen...“

OT 18 - Philipp Gassert:

„Vieles, das zusammengekommen ist und das bei einer wertkonservativen Bevölkerung als etwas gesehen wurde, was nicht dahin passt. Ja, es ist keine Bevölkerung, die die Ziele der neuen Linken in dem Sinne geteilt hat, dass sie für Partizipation eintrat oder Emanzipation der Frau.“

Sprecherin:

Bäuerinnen, Fischer, Winzerinnen – sie alle wollten ihre Heimat, Kulturlandschaft bewahren. Vor dem Nebel der Kühltürme zunächst. Und später, mit mehr Wissen, kam auch die Angst vor Radioaktivität dazu. Ein überwiegend regionaler Protest. Aber mit bisher unbekannter Wucht. Axel Mayer, damals 18 Jahre alt:

OT 19 - Axel Mayer:

„Der Bagger kam und dann haben sich die Leute davorgesetzt und haben verhindert, dass der Bagger weiterarbeiten konnte. Und dann begann auch eine kleine Bauplatzbesetzung. Dieser Zaun war überwindbar, wenn man eine Drahtschere dabei hatte und ein bisschen ausgerüstet war.“

Sprecherin:

Mayer schmunzelt. Sie hätten ja damals gewusst, dass so ein Protest der Zivilgesellschaft funktionieren kann. Selbst erfahren, denn wenige Monate vorher hatten Proteste auf der anderen Rheinseite im elsässischen Marckolsheim verhindert, dass ein giftiges Bleichemiewerk gebaut wurde.

Atmo: Papier**Sprecherin:**

Axel Mayer rollt das für Wyhl heute ikonische Protestplakat aus. Mit dem alemannischen Spruch, den habe man sich bei den elsässischen Protesten abgeschaut:

OT 20 - Axel Mayer:

„In Marckolsheim standen Banner: ‚Jetzt aber langt’s – nai hämmer g’sait!‘ – ‚Nein, haben wir gesagt!‘ Und der wurde dann adaptiert auf der deutschen Seite.“

Sprecherin:

Die deutsch-französische Bauplatzbesetzung – eine Blaupause für Wyhl, sagt Mayer. Zwei Tage blockieren die Besetzer im Wyhler Wald die Baumaschinen. Dann berichtet der Südwestfunkreporter:

OT 21 - Archiv:

(Reporter) „Um 8 Uhr greift nach drei Warnungen über Lautsprecher die Polizei zu. Weiß behelmte Beamte schließen den Ring um die singenden Besetzer... (Musik einblenden) Es kommt zu hässlichen Szenen...“ (ausblenden)

Atmo Musik (drunter mischen): Walter Mossmann (alemannisch): „Denn der Atomstrom, der gibt viel hmmmhmm. Denn der Atomstrom, gibt viel Profit. Zuerst kommt's Atomkraftwerk und dann kommt Industrie. Und bis Du „oh“ gesagt hast, ist die Landschaft hin.“ überblenden

OT 22 - Archiv:

(Reporter) „Frauen werden an den Armen weggezogen. Ein Kind fällt zu Boden. Dann eine Durchsage der Polizei: ‚Wir fordern die Eltern auf, mit ihren Kindern den Platz hier umgehend zu verlassen. Wenn die übrigen Störer den Platz ebenfalls nicht verlassen, werden wir Wasserwerfer einsetzen.‘ So kommt es.“

Sprecherin:

Die Protestierenden aber kamen wieder.

Und insgesamt – da sind sich Zeitzeugen und Geschichtswissenschaft einig – war die Polizei bei der tagelangen Besetzung eher zurückhaltend. Auch Axel Mayer erinnert sich so an die Begegnungen mit Polizisten:

OT 23 -Axel Mayer:

„Man kannte sie. Man konnte sich mit ihnen unterhalten. – ‚Du, ich kenne dich! Jeden Abend treffen wir uns...!‘“ (lacht)

Sprecherin:

Sechs Tage nach der ersten Besetzung protestierten um die 10.000 Menschen im Wyhler Wald. Im Protestcamp entstand eine improvisierte Volkshochschule. Mit Vorträgen über die ersten Solarstromideen. Man beschwor auch eine vermeintlich badische Protesttradition – von den Bauernkriegen bis zum Heckeraufstand im 19. Jahrhundert. Soweit würde der Historiker Philipp Gassert die großen Linien nicht ziehen. Aber: Der Protest im Wyhler Wald sei schon außergewöhnlich gewesen, vor allem, dass es eine breite Bündnisbildung gegeben habe:

OT 24 - Philipp Gassert:

„Bei den Wyhler Protesten waren nicht nur die üblichen Verdächtigen, also die 68er-Studierenden, die aus Freiburg rübergekommen sind, beteiligt. Aber es gab eben diese Bauern, Winzer, Weingärtner, die sich ebenfalls mit eingereicht haben in diese Protestbewegung. Das waren gutbürgerliche Leute. Viele CDU-Wähler dabei, die gegen dieses AKW waren, weil sie sagten: ‚Ja, das macht unsere Weinberge kaputt!‘“

OT 25 - Archiv OT Frau (alemannisch):

„Dass es nicht überwiegend Kommunische sind, wie es immer heißt! Nicht Linksradikele! Des ist nicht richtig. Es sind überwiegend Bürger von den betroffenen Gemeinden. Bei uns geht es um die Existenz!“

Atmo Musik (drunter mischen): Walter Mossmann: „Dieses Lied ist für die Barbara. Die war in Wyhl von Anfang an da. Muss doch drei Kinder versorgen und hat einen Job im Büro in der Stadt...“ abblenden

Sprecherin:

Die Protestierenden bleiben hartnäckig. Am Ende gibt die Landesregierung auf. Zunächst wird ein vorübergehender Baustopp beschlossen. In den 80er-Jahren wird das Projekt auf Eis gelegt und letztlich ganz eingestellt. Heute ist der Wyhler Wald Naturschutzgebiet.

Atmo Musik (drunter mischen): Walter Mossmann: „Du, Barbara hast nicht Worte gemacht. Sondern geholfen und laut gelacht. Was Du getan hast, ist radikal, ach wär's doch normal!“

Sprecherin:

Das Radikale war im Bürgerlichen angekommen. Der Erfolg von Wyhl wurde für die Anti-Atomkraftbewegung der Bundesrepublik eine Art Urmoment. Die Bedingungen – perfekt, meint der Historiker Philipp Gassert: Die lokale Verankerung, der breite Zusammenhalt auch mit Leuten von außerhalb. Und ein Protest, der bewahren statt verändern wollte – für die Bundesrepublik stilbildend:

OT 26 - Philipp Gassert:

„Das hat Schule gemacht. Da ist auch eine Art im Wandel, in der Protestkultur, den man daran festmachen kann. Dass es wirklich in die Fläche hinausgetragen wurde. Das war schon relativ neu.“

Atmo Gesang (auf die Melodie von „Hejo, spann den Wagen an“): „Wehrt Euch, leistet Widerstand! Gegen die Raketen hier im Land! Schließt Euch fest zusammen, schließt Euch fest zusammen...“

Sprecherin:

Wieder wegweisend – aber doch unter ganz anderen Vorzeichen: Wenige Jahre später Anfang der 1980er-Jahre der Protest gegen das US-Depot auf der Mutlanger Heide bei Schwäbisch Gmünd. Hier sollen US-amerikanische Pershing-II-Atomraketen stationiert werden:

OT 27 - Philipp Gassert:

„Mutlangen ist so zum nationalen Symbol dieses Widerstandes gegen die atomare Aufrüstung der 1980er-Jahre geworden.“

Sprecherin:

Seitdem die Pläne im Zuge des NATO-Doppelbeschlusses bekannt sind, läuft auch die Friedensbewegung in der Bundesrepublik zu Hochformen auf. Mit Demos, Menschenketten, Sitzstreiks. Auch viele Prominente nehmen an den Protesten teil: Am 1. September 1983 blockieren der Schriftsteller Heinrich Böll, das Professorenpaar Walter und Inge Jens, Petra Kelly von den Grünen und viele andere Prominente die Zufahrten zum US-Depot...

OT 28 - Philipp Gassert:

„All das hatte schon in Mutlangen ne besondere Prominenz bekommen durch die überregionalen Teilnehmerinnen, die bekannte Leute waren. Ein Nobelpreisträger, ein Heinrich Böll, hat sich eben nur vor diesen atomaren Stationierungsort gesetzt und nicht vor andere.“

Sprecherin:

Aufsehenerregend. Medien aus der ganzen Welt berichten. Aber anders als in Wyhl gelingt in Mutlangen nur selten der Schulterchluss mit der lokalen Bevölkerung. Eine Anwohnerin damals im Süddeutschen Rundfunk:

OT 29 - Frau (Archiv):

„Wir sind von Mutlangen und normalerweise haben sich die Mutlanger Bürger da ziemlich wenig Gedanken drüber gemacht. Und haben versucht, das zu verdrängen. Durch den ganzen Rummel und durch die vielen Leute sind glaub ich doch einige auch zum Nachdenken angeregt worden. Und das bringt dann schon was.“

Sprecherin:

Auch nachdem die Prominenten längst wieder weg und die Raketen im Depot stationiert waren: Der Protest lief jahrelang weiter. Hunderte Menschen wurden in dieser Zeit festgenommen, weil sie mit zivilem Ungehorsam die Zufahrten der US-Kaserne versperrten. Ein Aspekt, der Mutlangen bedeutsam macht in der bundesdeutschen Protestgeschichte, erklärt der Historiker Philipp Gassert:

OT 30 - Philipp Gassert:

„Ich finde Mutlangen ist so ein hervorragendes Beispiel, weil da wurde eben ausdiskutiert: ‚Ja, ist jetzt also die Nötigung um diese Blockade gerechtfertigt? Für den größeren Zweck, oder ist es eben eine Beeinträchtigung eines Dritten, die dadurch entsteht? Und da ist die Abwägung ja nicht einfach. Und wegen dieser juristischen Seite ist Mutlangen so wichtig geworden.“

Sprecherin:

In jahrelangen Prozessen wurde wegen der Blockaden durch alle Instanzen gestritten. Am Ende entscheidet das Bundesverfassungsgericht 1995: Wer gewaltfrei blockiert, macht sich nicht wegen Nötigung strafbar. Mutlangen war also weder der Beginn noch der Höhepunkt der Friedensbewegung der 80er. Und nüchtern betrachtet vor Ort auch erfolglos. Die Raketen verschwanden Anfang der 90er, lange nach Ende der Sitzblockaden. Aber der zivile Ungehorsam auf der Schwäbischen Alb hat mit den späteren Gerichtsurteilen einen Meilenstein in der bürgerlichen Protestgeschichte gesetzt.

Und Mutlangen reiht sich ein – wie vorher Wyhl und später der Protest gegen Stuttgart 21: In die Linie der typisch baden-württembergischen, weil durch und durch bürgerlichen Proteste:

OT 31 - Philipp Gassert:

„Das zeichnet eben die baden-württembergische Protestkultur insgesamt aus, dass sie eine gewisse Breite hat und dass sie nicht unabhängig von einer bürgerlichen Gesellschaft existiert. Dass sie von meistens wohl-situierten Menschen, getragen

wird. Und das stimmt schon für einen großen Teil der Protestbewegungen hier in Baden-Württemberg, dass sie sich nicht von den Rändern her vermehrt, sondern dass der Radikalismus in der Mitte ist.“

Sprecherin:

Im Ruhrgebiet zum Beispiel hatte die Arbeiterbewegung, hatten Gewerkschaften die führende Protest-Rolle. In Baden-Württemberg waren die Gewerkschaften zwar innerhalb der Betriebe stark; aber weniger außerhalb, bei gesellschaftlichen Protesten. Die Wirtschaft im Südwesten ist seit dem 19. Jahrhundert eher mittelständisch geprägt. Überwiegend dezentral. Fabrikarbeiter waren nach Feierabend auch Bauern. Lebten oft weiter auf dem Land oder in kleinen Städten. Eine klassische Arbeiterprotestkultur ist im Südwesten deshalb erst gar nicht entstanden.

OT 32 - Philipp Gassert:

„Von daher hat Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle gespielt bei dieser Ausbildung dieser gegenwärtigen, postmodernen Protestkultur, die sich nicht mehr an dem klassischen Arbeiterklientel orientiert.“

Atmo: S21 Archiv „Oben bleiben! Oben bleiben!“

Sprecherin:

So ist es auch ab Sommer 2010. Als der Protest gegen Stuttgart 21, dem milliardenschweren Tiefbahnhofsprojekt in der Landeshauptstadt zehntausende auf die Straße bringt.

OT 33 - Collage Archiv Mann:

„Ich bin zum ersten Mal da. Ich find's wichtig, hier zu sein und einfach zu zeigen, dass das ne Scheiße ist, was hier gemacht wird.“ / Frau: „Aber schön, dass sich so viele beteiligen.“ / Frau: „Ich bin dagegen, dass das überhaupt abgerissen wird. Weil das ist viel zu gefährlich. Ich hab auch Angst, dass da irgendwie von den Quellen was kaputt geht. Von unten.“

Sprecherin:

Wie links oder wie bürgerlich die Stuttgart 21-Proteste waren, darüber gehen die Meinungen in der Protestforschung auseinander. Auf den Straßen, vor dem Bahnhof, im Park steht jedenfalls von Anfang an eine bunte Mischung: Rentner, Studierende, Architektinnen. Anhängerinnen der Grünen protestieren neben CDU-Wählern.

Atmo: Schwabenstreich

Sprecherin:

Mit schrillum Lärm jeden Abend Punkt 19 Uhr – mit dem Schwabenstreich – will die Stuttgarter Protestbewegung die baden-württembergische Regierung um den umstrittenen Ministerpräsidenten Stefan Mappus aufrütteln. Mit Neugier und ein bisschen Kopfschütteln verfolgt die Republik diese Demos – zur Rettung eines historischen Kopfbahnhofs. Tatsächlich ging es auch um deutlich mehr. Meint Protestforscher Gassert:

OT 34 - Philipp Gassert:

„Mit Stuttgart 21 wurde der Wutbürger erfunden, kam als Begriff in unsere politische Sprache. Und der Wutbürger steht nicht nur für einen bestimmten baden-württembergischen Typus, ja auch älterer Menschen, sondern er wurde dann zum Synonym für eben die Frage, wie Partizipation organisiert wird. Und das wurde exemplarisch in Stuttgart durchgespielt mit Stuttgart 21.“

Sprecherin:

Die Forderung nach Transparenz, nach Mitbestimmung wurde zunächst mit Füßen getreten – am 30. September 2010, dem so genannten Schwarzen Donnerstag, bei der gewaltsamen Räumung des Stuttgarter Schlossgartens.

Atmo: Polizeidurchsage Schwarzer Donnerstag / Atmo: Demo Trommeln

Sprecherin:

Das eigentliche Ziel haben die Demonstrierenden – wie so oft in der Protest-Geschichte – nicht erreicht. Der Bahnhof wird weitergebaut, die Kosten steigen bis heute. Und ein harter Kern demonstriert immer noch jeden Montag:

Atmo-Ton Mann:

„Solange der Blödsinn nicht aufhört, müssen wir halt weitermachen.“ / **Frau:** „Ich habe am Anfang gesagt, wenn wir mal unter 500 werden, macht es keinen Sinn mehr. Aber ich kann nicht ohne. Es geht nicht, daheim zu sitzen. (lacht) Montag ist Montagsdemo.“

Atmo: „Oben bleiben! Oben bleiben!“

Sprecherin:

Aber – auch wenn ein umstrittener Bahnhof gebaut wird, oder Raketen stationiert werden: Proteste haben auch dann eine Funktion für die Gesellschaft, wenn sie scheitern, sagt der Historiker:

OT 35 - Philipp Gassert:

„Deswegen sind sie im Scheitern insofern für die Gesellschaft auch wichtig, weil dann die Mehrheit eben sich eine Meinung zu einem bestimmten Thema gebildet hat, über das sie bisher nicht nachdachte. Ja, also hier ist die gesamtgesellschaftliche Wirkung von Protest sehr hoch einzuschätzen, dass er der Gesellschaft eine Debatte aufzwingt über bestimmte Gegenstände, die nicht ausdiskutiert sind.“

Sprecherin:

Die Stuttgart 21-Proteste haben über diese reine Debatte hinaus auch mit zu einem Regierungswechsel geführt – als nach mehr als fünf Jahrzehnten CDU an der Spitze die Grünen die Landesregierung übernahmen. Sie haben zu mehr Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung geführt. Aber auch zu vielen enttäuschten Hoffnungen nach mehr als zehn Jahren.

Atmo: Querdenken-Demo

Sprecherin:

Ist der Querdenker also der neue schwäbische Wutbürger? So heißt es oft im Frühjahr 2020, in den ersten Monaten der Pandemie. Aber aus Sicht der Protestforschung sind die Schnittmengen geringer als gedacht. Bürgerliche Wurzeln? Ja, das schon. Aber Stuttgart 21 wird trotz allem Wutbürgertums als überwiegend konstruktiver Protest gesehen. Weil Expertise angehäuft wurde und die Demokratie ausgebaut, aber nicht infrage gestellt wurde, schreibt der Berliner Protestforscher Simon Teune.

Trotzdem darf Querdenken nicht als einziger Ausreißer der oft bürgerlich-liberalen Protestgeschichte Baden-Württembergs gesehen werden.

OT 36 - Philipp Gassert:

„Damit bin ich nicht einverstanden.“

Sprecherin:

Protestforscher Philipp Gassert erinnert beispielsweise an die oft verdrängten Pogrome in Mannheim:

OT 37 - Philipp Gassert:

„1992 kam es zu Protesten und Krawallen auf der sogenannten Schönau. Dort war ein Asylbewerber-Wohnheim eingerichtet worden.“

Sprecherin:

Hunderte vor allem Jugendliche bedrohten die Geflüchteten in dem Wohnheim. Die tagelange rassistische Belagerung wird gern als unpolitische Randalie gesehen und ginge deshalb im kollektiven Gedächtnis deshalb oft unter, meint Gassert:

OT 38 - Philipp Gassert:

„Wir haben eine andere Wahrnehmung von uns selbst. Und wir versuchen hier in Südwestdeutschland oder auch in anderen Teilen von Westdeutschland, der alten Bundesrepublik, das Problem so ein Stück weit zu einem Problem der ehemaligen DDR zu machen. Es hat an ganz, ganz vielen Orten in Deutschland pogromartige Vorfälle, Gewalt gegen Eingewanderte gegeben, auch in den 1990er-Jahren in den Jahren nach der Wiedervereinigung. Aber es ist irgendwie medial so übergekommen, dass es vor allem ein Problem der neuen Bundesländer ist. Und das ist nicht richtig.“

Sprecherin:

Auch in Baden-Württemberg hatten extrem rechte Positionen immer einen Platz – sogar im Parlament. Sei es über die sehr konservative und migrationsfeindliche CDU der frühen Bundesrepublik. Mit der NPD in den 60ern oder den Republikanern in den 90ern. Und aktuell besetzt die AfD die Rechtsaußen-Position im Stuttgarter Landtag.

Atmo: pfeifen, buh

Sprecherin:

Protest in Baden-Württemberg war und ist also weder immer weltoffen. Noch immer erfolgreich. Und wenn es bei den Protesten am Ende der DDR um den Umsturz ging, um eine friedliche Revolution; bei Protesten der Arbeiterbewegung um bessere Lebensverhältnisse:

Dann ist Protest in Baden-Württemberg vielleicht so etwas wie der Prototyp eines Aufbegehrens, bei dem es ums Erhalten und Bewahren geht. Und um Beteiligung und Mitsprache.

Abspann SWR2 Wissen über Bett:

„Protestkultur im Südwesten“. Autorin und Sprecherin: Katharina Thoms. Redaktion: Martin Gramlich.

* * * * *